

Nix Geld, nix Liebe

Schwank
in drei Akten
von Erich Koch

© 2008 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

Willi Mammut freut sich auf einen ruhigen Abend. Die restliche Familie bereitet sich auf die Generalprobe eines Dramas nebenan im Ochsen vor. Da die Bühne sehr beengt ist, gehen die Darsteller z.T. schon in ihren Kostümen aus dem Haus. Ruth, seine Frau, Gerd, sein Sohn, Hedwig, seine ungeliebte Schwägerin, Julia, die Frau seines Freundes Georg, Opa Rudi und Oma Rosa fiebern der schwierigen Aufführung in wechselnden Rollen entgegen.

Da knacken Willi und Georg den Jackpott und nichts ist mehr wie zuvor. Um ihre Frauen nicht in zu große Versuchung zu führen, behaupten sie, Georg habe vergessen, den Lottoschein abzugeben.

Nun bekommen sie die Verachtung ihrer gesamten Umgebung zu spüren. Die Frauen wollen sich scheiden lassen.

Robert, der Bürgermeister, der Regie bei der Aufführung führt, ist pleite. Deshalb wendet sich auch Tamara, die hoffte, er würde ihr ein Wellnesshotel bauen, von ihm ab. Willi macht ihn jedoch glauben, Hedwig habe im Lotto gewonnen. Robert verliebt sich darauf unsterblich in sie.

Willi setzt Tamara auf seinen Sohn Gerd an, um aus ihm einen Mann zu machen. Doch diese verwechselt zunächst Gerd mit Georg, weckt aber schließlich doch in Gerd den Stier.

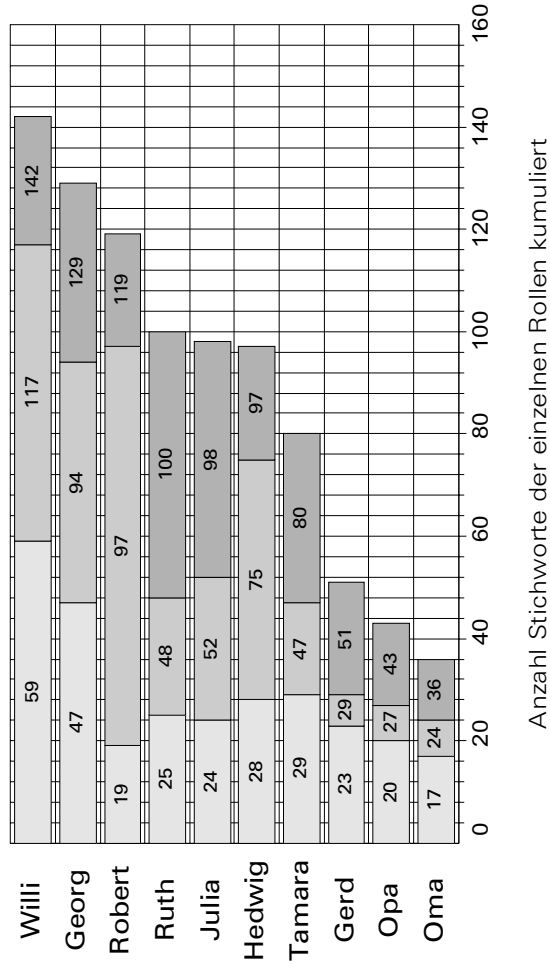
Durch das Ungeschick der Spieler wird aus dem neuzeitlichen Drama bei der Premiere eine großartige Komödie, und Willi und Georg verteilen anschließend großzügig ihren Gewinn. Auch ihre Frauen kehren reumütig ins frisch gezahlte Millionenbett zurück.

Robert wird die Zwangsehe mit einer Million versüßt, mit der sich Hedwig in Claudia Schiffer umwandeln lassen will. Deshalb sieht er nicht mehr ganz so pessimistisch in die Zukunft.

Gerd setzt auf Tamara und das Wellnesshotel und Oma darf Opa vor laufender Kamera zur Stimulanz auf den Bauch küssen. Darauf verspricht Opa: I'll do my very best.

Nix Geld, nix Liebe

Schwank in drei Akten
von **Erich Koch**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Willi Mammut leidgeprüfter Ehemann
Ruth Mammut seine Frau
Gerd Mammut ihr Sohn
Rudi Opa
Rosa Oma
Hedwig Zicke Willis ungeliebte Schwägerin
Georg Würmer Willis Freund
Julia Würmer seine Frau
Robert Bürgermeister und Regisseur
Tamara Molotow russische Wellnessexpertin

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube mit Tisch, Stühlen, Schränkchen und Couch. Links geht es zu Familie Mammut, rechts wohnen Oma, Opa und Hedwig, hinten geht es nach draußen.

1. Akt

1. Auftritt

Willi, Opa

Willi *kommt in Hausschuhen, Hose, Hemd, mit einer Flasche Cognac und einem Glas von links herein:* Willi allein zu Haus. Das wird ein herrlicher Samstag Abend. Keine Weiber im Haus. *Singt mehrmals:* No women no cry, keine Weiber, kein Geschrei. *Schenkt dabei ein, blickt dann nach oben:* Herr, ich habe ja nichts dagegen, dass du die Frauen erschaffen hast, aber warum auf dem selben Planeten? Prost Willi! *Trinkt.*

Opa *von rechts, barfüßig in Stöckelschuhen, nackter Oberkörper, trägt eine Art Toga aus einem Leintuch, Gürtel, Lorbeerkranz auf dem Kopf, hat einen goldenen Dreizack (ggf. Forke mit Goldpapier umwickelt) in der Hand:* Prost! Was gibt es denn zu feiern? Hat dich deine Frau verlassen?

Willi: Opa male das Paradies nicht an die Wand. Sage mal, bist du jetzt schwul oder hast du wieder alle Hosen nass gemacht?

Opa *nimmt Willis Glas und trinkt:* Willi noch bin ich nicht im Päschlala - Alter.

Willi *schenkt sich nach:* Was heißt denn Päschlala?

Opa: Pämpers und Schalbberlatz. *Nimmt das Glas.*

Willi: Und warum hast du dein altes Betttuch an?

Opa: Ich spiele doch den Göttervater Zeus in unserem neuzeitlichen Theaterstück. *Stolpert beim Gehen, verschüttet den Cognac.*

Willi: Göttervater Zeus? War Zeus Bettnässer?

Opa *stellt das Glas ab, trinkt aus der Flasche:* So ein Blödsinn. Aber von modernem Theater hast du eh keine Ahnung. *Stellt die Flasche ab.*

Willi: Auf jeden Fall haben die Götter auch früher schon ordentlich gebechert. Ich habe aber gar nicht gewusst, dass Zeus Stöckelschuhe getragen hat.

Opa: Willi das Drama beginnt im Altertum und wird dann in die Neuzeit extemporiert. Ich glaube, das heißt man Transmutation.

Willi: Ich verstehe. *Schenkt sich ein:* Du trinkst dich vom Olymp ins Nirwana.

Opa: Gar nichts verstehst du. Zeus lebt in der Neuzeit als gealtertes Freudenmädchen mit Stöckelschuhen auf Erden weiter.

Willi: Und wer spielt das alte, faltige Freudenmädchen? Meine Frau?

Opa: Blödsinn! Ich natürlich. *Geht aufreizend auf und ab.*

Willi Du!?! Kein Wunder heulen in letzter Zeit die ganze Nacht die Kater unter deinem Fenster.

Opa: So ein Quatsch. Die Lebedame spiele ich mit links. Schließlich habe ich jahrelang Milieustudien betrieben. *Trinkt aus Willis Glas.*

Willi: Du hast studiert? Das wusste ich gar nicht. Was denn?

Opa: Gastronomie und beidhändige Anatomie. - Wir haben doch heute unsere Generalprobe nebenan im Ochsen. Und dort ist doch kaum Platz, um sich umzuziehen. Ich glaube, die Frauen sind schon alle weg. *Trinkt aus.*

Willi: Das hoffe ich. *Nimmt ihm das Glas ab:* Wenn du so weiter machst, ist das Mädchen nicht nur gealtert, sondern auch betrunken. *Schenkt sich ein.*

Opa: Woher kennst du meine Rolle? *Geht in seine Rolle, zwinkert Willi zu:* Na Süßer, hast du Lust? Ich habe gestern eine neue Peitsche gekauft. *Sieht auf die Uhr:* Ach du lieber Gott, mein Auftritt. *Stolpert schnell hinten ab.*

Willi ruft im nach: Pass auf, dass es dich nicht vom Olymp herunter hagelt! Saublöde Idee, dieses Theater. Seit Monaten hör ich nur noch: Theater, Theater! Das ist ja noch schlimmer als das deutsche Regierungstheater. Wenn ich reich wäre, würde ich Deutschland die Regierung abkaufen und in die Wüste schicken. *Schenkt sich ein:* Aber lieber arm als schlecht verheiratet. Ach so, ich bin ja beides. Prost Willi! *Trinkt.*

2. Auftritt

Willi, Georg

Georg *von hinten, sieht sich vorsichtig um:* Hallo Willi, ist die Luft BH -frei?

Willi: Georg? Wie bist du herein gekommen? War die Haustür offen?

Georg: Glaubst du, ich habe mich durch das Schlüsselloch gefressen?

Willi: Wer weiß, vielleicht bist du vom Olymp als Holzwurm auf die Erde gekommen. Du heißt ja Würmer.

Georg: Hast du getrunken?

Willi: Weniger als Opa. Was willst du?

Georg *zieht einen Lottoschein aus der Tasche, schwenkt ihn:* Wir haben 6 Richtige und die Superzahl. Wir sind reich ... *Packt Willi und dreht sich mit ihm, schreit:* Wir sind reich, reich, reich ...

Willi *hält ihn fest:* Georg hast du wieder zu viel von deiner Glykolschorle getrunken?

Georg: Ab heute trinke ich nur noch Champagner. Ab heute bin ich nicht mehr Glykolschorsch, sondern der Champagnerfuzzy.

Willi: Georg hat dich deine Frau wieder in der Biogasanlage eingesperrt gehabt?

Georg: Das war doch gestern. Willi verstehe mich doch! Wir sind reich! 26 Millionen sind im Jackpott. Und wenn wir die einzigen sind, welche die Superzahl haben ...

Willi: Moment, du meinst, wir haben im Lotto ...

Georg: Bingo! Dein Kleinhirn ist aus der Leber zurückgewandert.

Willi: 3, 4, 7, 12, 38, 45?

Georg: Superzahl Null! *Küsst den Lottoschein:* Den rahme ich ein und lege ihn zu mir ins Ehebett.

Willi: Und deine Frau?

Georg: Die schläft ab sofort mit ihrem Pudel in der Biogasanlage.

Willi: Und das hältst du aus?

Georg: Willi Mammut, ich bin zwar verheiratet, aber ich mache keinen Gebrauch mehr davon.

Willi: Ich lese ab und zu noch die Gebrauchsanweisung. - Oh Gott! Meine Frau!

Georg: Keine Angst. Jetzt hast du doch Geld. Jetzt kannst du dir deine Frau so lange plastizieren lassen, bis sie dir gefällt. Fett absaugen, Liften, Tränensäcke entfernen, die Arschbacken ...

Willi: Die Arschbacken sind mir egal. Wenn meine Frau Geld riecht, wird aus dem Mammut ein Säbelzahn tiger. Die fährt die Scheine mit dem Lastwagen zum Fenster hinaus.

Georg: Willi das ist doch jetzt egal! Wir sind reich. *Brüllt immer lauter:* Reich, reich, reich ...

Willi hält im verzweifelt den Mund zu: Willst du uns umbringen? Halte endlich dein blödes Maul.

3. Auftritt

Willi, Georg, Gerd, Oma

Gerd *von links, Ballettschuhe, Strumpfhose, Röckchen, Hemd, tänzelt herein, geht ab und zu auf die Zehenspitzen:* Vater, was machst du denn mit Georgs Mund?

Willi: Mund? Ich, ich suche Gold. *Lässt Georg los.*

Gerd: Ich dachte schon, ihr küsst euch.

Willi: Ich küsse doch keinen Mann. Wenn ich ein unrasiertes Gesicht küssen will, kann ich auch deine Mutter ...

Georg: Gerd? Du bist doch Gerd?

Gerd *geht in seine Rolle:* Natürlich bin ich Gerd, mit weichem ... *Fährt sich mit der Zunge über die Lippen:* „T“.

Georg: Lieber Gott! Haben Sie dich transplantiert?

Gerd: Ich tanze den Schwan in unserem Theaterstück. Ich finde Ballett klasse. Wenn ich genug Geld hätte, würde ich eine Ballettschule aufmachen.

Willi: Das Stück muss ein Reinfall werden. Der Schwan wird von einem Mammut getanzt.

Gerd: Ich finde mich sehr graziös! *Tanzt ungelenk eine Szene vor.*

Willi: Sieht aus, als ob der Schwan Verdauungsprobleme hätte.

Georg: Wahrscheinlich legt er gleich ein faules Ei.

Gerd: Kunstbanausen! Ich tanze mit meiner Schwänin vor Göttervater Zeus, der meiner Mutter dann den Goldschatz aushändigt.

Willi: Nach dem Tanz wird euch Göttervater Zeus wahrscheinlich dem Koloss von Rhodos zum Fraß vorwerfen. Wer spielt denn deine langhalsige Schwanenfrau?

Gerd: Vater von Theater hast du keine Ahnung! Das Stück springt aus der Götterzeit in die Neuzeit. Aus dem Goldschatz wird ein Lottogewinn, aber er bringt dem Besitzer kein Glück. Die zwei Schwäne werden als bedeutende Persönlichkeiten wiedergeboren. - Oma kommst du? Die Theaterprobe läuft schon.

Willi: Oma spielt auch mit?

Georg: Wahrscheinlich: King Kong kehrt heim. *Schlägt sich mit den Fäusten auf die Brust.*

Willi: Oder: Kasimir, der hinkende Drachen aus (*Spielort*).

Gerd ruft: Oma!

Oma *von rechts, Ballettschuhe, alte Trainingshose, Röckchen darüber, Bluse, hält an beiden Händen große Federn, „schwebt herein“:* Du hast gerufen Wullibald, mein stolzer Schwan?

Willi fällt auf einen Stuhl: Wullibald! Ich kriege mich nicht mehr. Wullibald!

Gerd: Oma beachte ihn nicht. *Geht in seine Rolle:* Kasimira, meine holde Schwänin, lass uns nach den Eiern sehen. Vielleicht sind sie schon geschlüpft.

Georg: Lass uns nach den Eiern sehen! *Fällt auf einen Stuhl:* Ich hätte gern ein Paar Spiegeleier.

Oma beachtet sie nicht, graziös: Aber Wullibald, dafür haben wir jetzt keine Zeit. Wir haben doch eine Audienz bei Göttervater Zeus.

Gerd schwebt auf sie zu: Dann lass uns fliegen Kasimira. Schweben wir zum Olymp. - Los komm Oma, wir müssen zur Probe. Wo warst du denn so lange?

Oma: Ich habe meinen Push -up -BH nicht gleich gefunden.

Gerd, wenn ich mal genug Geld habe, lege ich mir einen Butler (*sprich wie geschrieben*) zu.

Gerd: Einen Butler? Muss der dich anziehen?

Oma: Wenn er gut aussieht, fünfmal am Tag. Los komm! Endlich kann ich meinen Text. *Beide tänzeln hinten ab.*

4. Auftritt

Willi, Georg (Ruth, Julia, Hedwig)

Willi: Weißt du jetzt, was ich meine?

Georg: Du willst auch Spiegeleier?

Willi: Georg, dein Lehrer muss im Schlachthaus gestorben sein. Was glaubst du, was hier los ist, wenn meine Familie heraus bekommt, dass wir gewonnen haben?

Georg: Sie wird begeistert sein.

Willi: Sicher! Gerd spielt einen Schwan und will eine Ballettschule, Oma bringt den BH nicht hoch und will einen Butler.

Georg: Lass ihr doch die kleine Freude. Sie sieht doch nicht mehr so gut.

Willi: Hör auf! Opa spielt eine Bordsteinschwalbe und will sicher weiter studieren.

Georg: Lieber Gott, deine Frau spielt ja bei Zeus eine alte Haremsdame.

Willi: Die kauft sich bestimmt die Chippendales.

Georg: Heiliger Esprit! (*Sprich wie geschrieben*) Meine Frau hat heute morgen zu mir gesagt, das Beste wäre, wenn sie eine eigene Modeboutique hätte.

Willi: Gratuliere! Dann kannst du dir ja eine Brauerei kaufen. -Georg unsere Weiber drehen durch. Das viele Geld verkraften ihre Hormone nicht.

Georg: Was machen wir?

Willi: Wir verblöden.

Georg: Ich weiß nicht. Dann müssen wir ja nach (*Nachbarort*) umziehen.

Willi: Hast du irgendjemand schon gesagt, dass wir gewonnen haben?

Georg: Ich bin doch nicht blöd.

Willi: Der eine sagt so, der andere sagt so.

Georg *kleinlaut*: Ich habe letzte Woche meiner Julia verraten, welche Zahlen wir spielen. Ich bin ein Rindvieh!

Willi: Ich widerspreche dir nicht. Hat sie die Ziehung gesehen?

Georg: Nein, aber sie sieht sich die Zahlen immer auf ihrem Handy an.

Willi: Diese Handys müssten verboten werden. Ist deine Frau nicht auch bei der Theaterprobe?

Georg: Natürlich. Die spielt doch Leda, die Geliebte vom Göttervater Zeus.

Willi: Von Opa?

Georg: Sie bekommt doch ein Kind von ihm. Deshalb muss sie ihm doch als Hebamme auf die Erde folgen. Meine Frau liebt sozusagen göttlich.

Willi: Lieber vom Pech verfolgt als von der geliebt.

Georg: Soviel Pech hatte ich leider nicht.

Willi: Pass auf, du hast vergessen, den Schein abzugeben.

Georg: So blöd bin ich jetzt aber doch nicht. Ich gebe den Lottoschein immer freitags am Bahnhofskiosk ab, ehe ich nach Hause fahre.

Willi: Kapiertst du nicht? Kein Schein, kein Geld.

Georg: Jetzt verstehe ich. Wir hauen mit dem Geld ohne unsere Frauen nach Brasilien ab.

Willi: Nein!

Georg: Nicht? Ich könnte mich natürlich auch bei meiner Tante Frieda in (*Nachbardorf*) verstecken. Die kann meine Frau auf den Tod nicht ausstehen.

Willi: Jetzt hör mir jetzt gut zu. Du hast vergessen, den Schein abzugeben und ich bin dadurch depressiv geworden.

Georg: Furchtbar. Seit wann hast du diese Krankheit?

Willi: Mach mich nicht wahnsinnig. Wir tun doch nur so.

Georg: Jetzt verstehe ich. Und wenn das Geld da ist, überraschen wir unsere Frauen.

Willi: Georg, du bist mein Freund. Aber irgendwann bringe ich dich um.

Georg: Umbringen? Und das nur, weil ich den Schein nicht vergessen habe abzugeben?

Willi *schreit:* Natürlich hast du ihn abgegeben!

Georg: Siehst du. Deine Depression ist wieder weg.

Willi *packt ihn am Hals:* Du hast ihn abgegeben, aber wir sagen, dass du ihn nicht abgegeben hast.

Georg: Das ist doch gelogen. Meine Frau sagt, wenn ein Mann seine Frau anlügt, wird er impotent.

Willi *lässt ihn los:* Bist du sicher?

Georg: Natürlich. Ich bin der lebende Beweis dafür.

Willi: Hm, dann muss ich in Zukunft etwas vorsichtiger sein. Georg pass auf, wir machen das folgender Maßen ... *Draußen hört man Stimmen, Rufe:* Willi, Georg, wir haben gewonnen!

Georg: Ruth und Julia, unsere Frauen!

Hedwig *ruft von draußen:* Willi, mein Liebesschwager, komm an meine Mutterbrust.

Willi: Lieber Gott, Hedwig, meine Schwägerin, ist auch dabei. Die Drei von der Brandstelle.

Georg: Die Hedwig spielt doch die Hexe, die die beiden Schwäne in bedeutende Persönlichkeiten verwandelt.

Willi: Die Rolle passt zu ihr. Schnell weg durch den Hinterausgang in die Scheune. *Packt Georg am Arm:* Komm schnell, sonst sind wir erledigt. *Nimmt die Cognacflasche und zieht ihn links ab.*

5. Auftritt

Ruth, Julia, Hedwig

Ruth *von hinten als Haremsdame verkleidet:* Willi, mein kleiner Eunuch, wo bist du? Wir haben gewonnen!

Julia *von hinten als antike Griechin zurecht gemacht:* Georg, meine süße Missgeburt, wo bist du? Wir haben die Lottozahlen gesehen.

Hedwig *von hinten als Hexe, mit Besen und einigen schwarz gemachten Zähnen:* Wo sind die Golddukatenscheißer? Heute darf jeder mit mir mal auf dem Besen reiten. Nanu, keiner da?

Ruth: Bist du sicher Julia, dass wir wirklich gewonnen haben?

Julia: 3, 4, 7, 12, 38, 45, Superzahl Null. Das sind die Zahlen, die unsere Männer seit Jahren tippen. Ich habe sie auf mein Handy programmiert.

Hedwig: Und wo sind die Männer, die Sackgasse der Schöpfung?

Ruth: Wahrscheinlich feiern sie schon. Wie ich meinen Willi kenne, hat der schon einen Millionenrausch.

Julia: Mein Georg trinkt nicht. Nur wenn er muss.

Hedwig: Wann muss er denn?

Julia: Wenn er Kopfweh hat. Bier hilft immer, sagt er.

Ruth: Dein Mann hat doch immer Kopfweh.

Julia: Leider. Aber jetzt wo ich reich bin, kann er sich einen Spezialisten leisten. Dann braucht er nicht mehr zu saufen.

Hedwig: Gott sei Dank bin ich nicht verheiratet. Männer machen nur Dreck und wollen immer nur das Eine.

Ruth: Ja, die Fernbedienung. Aber jetzt bekomme ich meinen eigenen Flachbildschirm.

Julia: Naja, das habe ich nicht nötig. *Hebt ihren Busen etwas an.*

Hedwig: Wenn das Geld verteilt wird, denkt daran, dass ich auch zur Familie gehöre.

Julia: Du? Seit wann?

Ruth: Sie ist immerhin meine Schwägerin.

Julia: Aber das ist doch nicht verwandt. Die ist doch aus *(Nachbardorf)* nach hier ausgewildert worden.

Hedwig: Na und! Wenn mich mein Mann nicht verlassen hätte, bräuchte ich nicht hier zu wohnen.

Julia: Und warum hat er dich verlassen.

Hedwig: Weil ich ihm erst nach der Trauung gesagt habe, dass ich ein Kind habe.

Ruth: Warum hast du es ihm denn nicht vorher gesagt?

Hedwig: Meine Mutter hat gesagt, sicher ist sicher. -Ich hätte auf meinen Vater hören sollen.

Julia: Was hat der gesagt?

Hedwig: Vater hat immer gesagt: Ledig gestorben ist auch nicht verdorben.

Ruth: Wegen des Geldes müssen wir nicht streiten. Es ist genug da. 26 Millionen. Die Männer müssen natürlich das ganze Geld erst mal an uns abgeben.

Julia: Ich weiß nicht, ob sie das machen. Da müssen wir sie erst einmal fragen.

Ruth: Fragt man einen Stier, ob er zur Kuh will?

Hedwig: Oder den Storch, ob er Kinder will? Mich hat damals auch keiner gefragt, ob ich schwanger werden will.

Ruth: Hedwig, das gehört jetzt nicht hier her. Mit den 13 Millionen werde ich mir meinen geheimsten Wunsch erfüllen.

Julia: Ich auch. Ich lasse mich auch scheiden.

Hedwig: Spinnt ihr? Dann müsst ihr doch euren Männern die Hälfte abgeben. Lieber eine schlechte Eehälfte als die Hälfte des Geldes. *Es klopft:* Herein!

6. Auftritt

Ruth, Julia, Hedwig, Robert, Tamara

Robert *im Anzug, Krawatte etwas verrutscht, Lippenstift am Hemdkragen und an der Wange, mit Tamara von hinten:* Der Ochsenwirt hat mich angerufen. Ihr habt den Jackpott geknackt. Ihr kommt wohl gerade von der Probe? Ruth, du kannst gern in meinen Harem kommen. Das Kostüm steht dir gut.

Tamara *geschlitzten Rock, aufreizend angezogen:* Ich jede Pott knacke. Was ich halte in Hand, knacke auf.

Ruth: Ah, der Herr Bürgermeister. Sie wollten doch Regie führen bei unserem Theaterstück und nie sind Sie da. Und wer ist diese, diese tasmanische Nussknackerin?

Robert: Ja, ich habe eben immer alle Hände voll zu tun. Ich wollte gerade vorbeikommen. Das ist Tamara, Tamara Molotow. Ich habe gerade mit ihr verhandelt. *Zieht seine Krawatte zurecht:* Sie will bei uns kulturell investieren.

Julia: Wir brauchen keine Kultur. Wir haben die Merkel. (*o. a. Person*)

Tamara: Mache schöne Kultur. Alles sauber. Mit Massage und Wasser in die Becke, wenn du wolle auch mit die Champagner, und...

Hedwig: Wir waschen uns am Brunnen mit Kernseife.

Robert: Das sieht man. Tamara macht in Wellness. Das ist das Geschäft heute.

Tamara: Gutt Geschäft. Bringe Liebe in die Welt. Ohne Liebe nix Leben. *Schmachtet Robert an.*

Julia: Das wissen wir auch. Wir sind auch nicht auf der Brennsuppe daher geschwommen.

Tamara: Nix Suppe. Kaviar! Beste Qualität aus Russland von meine Freund Igor.

Ruth: Ich mag keine Eier, die von Fischen gelegt werden.

Hedwig: Liebe, dass ich nicht lache! Männern geht es doch nicht um Liebe. Die wollen doch nur ihren Spaß haben und dann, und dann ...

Tamara: Du habe begriffe. Bei mir große Spaß. Nicht wahr, meine Robowitsch? *Küsst Robert auf die Nase.*

Robert: Aber Tamara! - Ihr könnt doch jetzt mit euren Millionen bei uns, äh, bei Tamara einsteigen. Tamara versteht ihr Geschäft.

Julia: Da habe ich keinen Zweifel daran.

Tamara: Bei mich, noch nie war eine Reklamation. Alle die Kunde sehr zufriede.

Robert: Da hört ihr es. Mit Wellness sind Millionen zu verdienen.

Ruth: Und warum steigst du dann nicht ein?

Hedwig: Genau! Du bist doch sonst hinter jedem Weibsbild her, das ein wenig nach Geld riecht.

Robert: Das verbitte ich mir. Ich kann doch als Bürgermeister nicht in unserer Gemeinde in ein Luxus..., äh, Hotel investieren. Da bin ich doch befangen.

Tamara: Genau! Du sein gefange von mich, Robowitsch. *Fährt ihm mit der Hand durch das Haar.*

Robert *richtet sich wieder:* Natürlich bin ich begeistert von deiner Idee, bei uns zu investieren. Ich denke immer an unse-

re Gewerbesteuer.

Hedwig: Gewerbesteuer? Damit ist ja alles klar.

Tamara: Genau. Zahle immer bar. Nix Geld, nix Gewerbe.

Robert: Wo sind denn eure Männer? Freien, äh, feiern sie schon?

Hedwig: Wahrscheinlich machen sie, was alle Männer machen.

Tamara: Männer lese heimlich Playboy?

Hedwig: Nein, sie trinken ihre Frauen schön.

Robert: Das klappt doch nie. So viel Geld hat ein normal verdienender Mann nach der Euroumstellung doch gar nicht mehr.

Ruth: Mein Mann hat genug Geld.

Julia: Mein Mann kriegt von mir kein Geld für das Wirtshaus. Der muss mich aushalten, wie ich bin.

Robert: Das war doch nur Spaß. Also, wo sind denn eure Männer? Mit Männer kann man besser über solche Geschäft reden.

Tamara: Männer sein gutt für Geschäft. Wie sage in Deutschland? Junge Frau passe gut zu reiche alte Sack?

Hedwig: Von wegen reicher Sack. Meiner war ein alter Windbeutel.

Tamara: Ja, bei viele Männer nur Wind in die Hose. Wenn Tasche auf, habe nur Bild von Mutter darin.

Robert *macht seine Geldbörse auf, betrachtet ein Bild: Mama! Wischt sich eine Träne aus den Augen.* - Das muss man verstehen. Eine Mutter ist die einzige Frau, die ihn auch mit langer Unterhose liebt.

Ruth: Übrigens lange Unterhose, so langsam würde mich doch interessieren, wo unsere Millionäre abgeblieben sind.

Robert *lacht:* Wahrscheinlich haben sie sich schon ins Ausland abgesetzt.

Hedwig: Nach (*Nachbardorf*)?

Julia: Meinen Alten finde ich, auch wenn er sich in eine Hundehütte verkriecht.

Tamara: In Russland, Männer verschwinde erst nach Hochzeit.

Ruth: Bei uns meist kurz davor. Warum ist das so bei euch?

Tamara: Schwiegermutter lasse ihn nicht aus die Auge. Bräutigam müsse in Schlafzimmer von Schwiegermutter übernachtete bis Hochzeit.

Julia: Und wo schläft der Schwiegervater?

Tamara: Liege wie Hund vor die Schlafzimmertür von Tochter.

Robert: Da würde ich auch die erste Gelegenheit wahrnehmen, um abzuhausen.

Tamara: Sibirien sein voll von diese Hasenfuß. Ehe sein gutt für Mann. Er lerne Gehorsam und bekomme Himmel auf die Erde, wenn mache, was Frau sage.

Hedwig: In Deutschland kommen alle Ehemänner nach ihrem Tod in den Himmel.

Robert: Das habe ich gar nicht gewusst. Warum denn?

Hedwig: Die Ehe ersetzt das Fegefeuer.

Ruth: Jetzt wird es aber Zeit, dass ich meinem Alten wieder einheize. *Ruft:* Willi! Willi, wo bist du denn?

Julia ruft: Georg! Georg komm sofort hierher, oder du bekommst heute Abend keinen Gutenachtkuss. Georg!

Hedwig: Suchen wir sie. Einen Mann rieche ich auf 300 Meter an seinem Testosteron. *Geht nach links.*

Ruth: Da musst du bei unseren Männern mindestens auf einen Meter rankommen.

Robert: Lieber Gott, die werden doch nicht wirklich mit dem Geld abgehauen sein! Tamara warte hier auf mich. *Geht mit Julia und Ruth nach links: Willi, Georg! Alle Vier links ab.*

7. Auftritt

Tamara, Oma, Gerd, Opa

Tamara: Tamara werde warte auf meine kleine Robowitsch. Mann mit Geld gut für Geschäft. Geld mache Mann schön.

Gerd mit Oma von hinten: Sagt einmal, wann gehen denn die Proben weiter? Oma und ich warten hinter der Bühne auf

unser Stichwort und keiner ... *sieht Tamara*: Heia Safari! Ein heißer Schwan!

Oma *humpelt herein*: Also länger kann ich nicht mehr auf den Zehenspitzen stehen. Was ist denn eigentlich los?

Tamara *geht zu Gerd*: Du sein Tänzer für die Wellness?

Gerd: Ich tanze ein Stück aus Schwanensee.

Tamara: Nix See. In die Becke, ohne diese Kostüm.

Gerd: Ich verstehe nicht.

Oma: Mein Gott, sie meint, du sollst duschen. Du riechst schon etwas streng.

Gerd: Beim Tanzen kommt man ins Schwitzen.

Oma: Wem sagst du das. In meiner Unterhose entsteht gerade ein Stausee.

Tamara *zu Gerd*: Du müsse einreibe mit die Öl von Rose.

Oma: Ich nehme immer Franzbranntwein.

Tamara: Und nehme von die Creme mit braun werde. Sehe gut aus auf Video.

Gerd: Sind Sie vom Fernsehen? Ich kann ihnen mal etwas vortanzen. *Imitiert tanzend einen abfliegenden Schwan*.

Oma: Das ist nicht Schwanensee, das ist die Titanic kurz vor dem Zusammenstoß mit dem Eisberg.

Gerd: Kannst du es vielleicht besser? Wenn du auf der Titanic getanzt hättest, wäre sogar der Eisberg ausgewichen.

Oma: Mein lieber Junge. Ich habe schon getanzt, da bist du noch in der Ursuppe herumgeschwommen.

Tamara: Nein, nix schwimme. Tanze mit schöne Frau.

Gerd: Genau! Eine schöne Frau! *Geht auf Tamara zu*: Da tanzt man automatisch wie eine Elfe.

Oma: Sagte die Kuh und rutschte auf dem Kuhfladen aus.

Tamara: Nix Kuh, nix rutsche. Wie sage man in Deutschland zu Frau mit Peitsche?

Opa *von hinten als Lebedame angezogen mit Perücke, Stöckelschuhen und Lederpeitsche*: Wo ist denn diese Hexe, die ich auspeitschen muss?

Oma: Lieber Gott, dich haben wir ja ganz vergessen. Passt dir mein Push-up-BH?

Opa: Hör auf! Jetzt weiß ich auch, warum der Push-up heißt. Wenn du den aufmachst ... psscht ... fliegt er dir um die Ohren.

Tamara: Ah, du sein die Frau mit die Peitsche. Robowitsch mir sage, dass du komme. Aber er sage, du erst morgen komme.

Opa: Morgen haben wir Premiere. Da ist es zu spät. Wo sind denn alle?

Gerd: Keine Ahnung. Plötzlich waren alle weg.

Oma: Vielleicht eine Epidemie. Hoffentlich nicht die Vogelgrippe.

Tamara: Vogel gutt. In Zimmer von Frau mit Peitsche stehe eine Rabe. Rufe immer: Der Nächste bitte!

Opa: Wer sind Sie eigentlich? Spielen Sie auch mit?

Tamara: Ich sein Tamara Molotow.

Gerd: Sie ist vom Fernsehen.

Opa *wirft sich in Positur, richtet das Haar:* Vom Fernsehen? Warum sagt mir das keiner? *Stolziert auf und ab:* Ich bin die männliche Monroe von (*Spielort*). *Stolpert.*

Oma: Wenn du die Monroe bist, bin ich Franz Beckenbauer.

Gerd: Ich glaube nicht, dass der Beckenbauer Ballett tanzt.

Tamara: Beckenbauer tanze gut. War schon bei mich auf Weihnachtsfeier.

8. Auftritt

Tamara, Oma, Gerd, Opa, Robert

Robert *von links:* Die Kerle sind wie vom Erdboden verschwunden. Komm Tamara, wir müssen noch einige Dinge besprechen. Die Millionäre gehen uns nicht durch die Lappen.

Tamara: Millionen nix Lappen. Tragen Unterwäsche aus Seide und...

Opa: Wollen Sie mal meine Unterwäsche sehen? Das ist noch gute alte Vorkriegsware.

Oma: Untersteh dich!

Robert: Opa wie siehst du denn aus? Ach so, du spielst ja diese Masomieze in dem Stück.

Tamara: Das sein eine Mann? Interessant. Habe noch nicht gehabt in Programm. Was koste du?

Opa: Ich bin nicht billig. Also unter einer Gage von ...

Oma: Für eine Flasche Schnaps macht er ihnen einen Handstand auf der Bettkante.

Gerd: Ich würde umsonst in ihrer Sendung auftreten. *Macht ein paar Luftsprünge.*

Robert: Tamara wir müssen los. Ich bringe dich in meine Wohnung und dann muss ich zum Theater. Heute ist doch Generalprobe.

Tamara: Aber erst wir mache Generalprobe.

Robert: Von mir aus. Den sterbenden Schwan kriege ich auch noch hin. *Zieht sie hinten ab.*

Opa: Und ich ziehe mich auch um. Diese Strumpfhose bringt mich um.

Oma: Warte, ich gehe mit. Du musst mir beim Ausziehen helfen.

Opa: Ungern. Lass mir doch meine Träume. *Beide rechts ab.*

Gerd: Ich übe noch ein wenig. *Tänzelt links ab. Die Bühne bleibt einen Moment leer.*

9. Auftritt

Ruth, Julia, Hedwig, Willi, Georg

Ruth *mit Julia und Hedwig von links:* So langsam glaube ich doch, dass die Kerle abgehauen sind. Es fehlt ein ganze Flasche Cognac. *Setzt sich.*

Julia: Mein Mann trinkt keinen Cognac. *Setzt sich.*

Hedwig: Hör doch auf. Entweder sie saufen oder sie lügen. *Setzt sich.*

Julia: Mein Mann hat mich noch nie angelogen. Davon wird ein Mann impotent.

Ruth: Dann säuft meiner nicht nur. Der lügt auch.

Hedwig: Kein Mann, der einen IQ unter hundert hat, dürfte sich vermehren.

Ruth: Dann sterben wir aus.

Julia: Warte nur, wenn ich meinen Alten erwische. Den sperre ich drei Wochen in die Biogasanlage.

Hedwig: Und du glaubst das hilft?

Ruth: Mir ist ein Rätsel, wo die Kerle sind. Lieber Gott schick sie her, damit wir ihnen den Hintern versohlen können.

Hedwig: Ich hole schon mal den Teppichklopfer. *Steht auf.*

Georg *führt Willi von hinten herein. Willi hat mit einer Binde den Kopf verbunden und wirkt ziemlich niedergeschlagen.*

Ruth: Willi! Was ist denn passiert?

Georg: Er ist in der Scheune auf einen Rechen getreten.

Julia: Georg wo sind die Millionen?

Georg: Ich muss euch etwas beichten. *Setzt sich mit Willi auf die Couch.*

Hedwig: Deine Weibergeschichten interessieren uns nicht. Wo ist der Lottoschein?

Georg: Es gibt keinen.

Willi *singt* *kindlich:* Lirum - Larum - Löffelstiel, das ist ein schönes Lottospiel.

Ruth: Georg wir wissen, dass ihr den Jackpott geknackt habt. Wo ist der Lottoschein?

Georg: Ich habe vergessen müssen, ihn abzugeben.

Julia: Georg damit macht man keine Scherze.

Willi *singt:* O Tannenbaum, o Tannenbaum, es war nur ein kurzer Traum.

Georg: Es tut mir leid, aber ich habe wirklich vergessen, ihn nicht abzugeben, äh, abzugeben.

Alle Frauen *stehen auf und gehen langsam auf Georg, dieser weicht rückwärts gehend um den Tisch aus, die Frauen hinterher; dabei geht der Vorhang zu.*

Vorhang